

Das neue Bauhaus-Museum ist unter Berücksichtigung der Ort, an dem es bestimmt ist, entworfen worden, sowie auf den Park, die Zufahrtsstraßen und Gebäuden, die es umgeben.

Die Idee ist Friedrichstraße in eine Hauptstraße für Fahrzeuge zu verwandeln. Damit beschränkt man den Zugang zu Kavalierstraße, die zu einer Fußgängerzone mit eingeschränktem Verkehr wird. Man kann nicht nur den "Stadtspark" schützen sondern auch eine nordische architektonische Barriere bauen. Unter diesen Bedingungen sollte sich das Museum des Bauhaus der Stadt Dessau zwei wichtige Punkte öffnen. Einerseits kann man ihre Ost-Verbindung in das historische Zentrum der Stadt durch Kavalierstraße finden. Damit gewinnen wir die frühere Konfiguration der zwanzigsten Jahrhundert Straße wieder und machen die visuelle Verbindung der Fußgängerebene mit der Stadt Rathaus durch Hobuschgasse offensichtlich. Andererseits spielt die Öffnung nach Westen bis Stadtspark eine Rolle als grüne Landschaft und Erholungsgebiet, die den Park mit dem Museum verbindet. Daher schlagen wir ein vielseitiges visuelles Gebäude vor, so dass man eine Innen-Außenbeziehung erreicht. Deswegen ist jeder Zeit das Gebäude in der Stadt und seine unmittelbare Umgebung anwesend, sowohl für Museumsbesucher als auch für Fußgänger. Der Eingang des Museums befindet sich auf die Kavalierstraße, wo die verschiedenen Räume eine direkte und komplementäre Beziehung mit der Stadt ermöglichen. Beispielsweise wäre es so beim Museumsshop oder die Veranstaltungsflächen, die einen Platz zum Museum verursacht und die Sichtbarkeit des Postamtes am Ende der Straße ermöglicht. Die Büros sind an der Spitze des Gebäudes im Doppelhöhenlage mit Blick auf der Straße und der Innere Haupthalle. Der Zugang zum Museum ermöglicht die Sicht des Stadtsparks durch die Transparenz der Schließung der Eingangshalle, die eine Struktur aus organischen Holz und Glas bildet. Der Besucher wird mit der Vegetation des Parks eingehüllt. Die Aussicht wird aus allen Punkte im Erdgeschoss angeboten. Dort befinden sich die öffentliche zugängliche Bereichen, bzw. die Cafeteria und der Werkstattraum. Damit dehnt es sich auf die Südwesten Terrasse aus, die aus vertikale Elemente wie organische Pergolen gebaut ist, mit den umliegenden Bäumen in Verbindung sind und die Anwender vor der Sonne schützen.

In der nördlichen Seite gibt es eine offene Rampe, die alle Ebenen des Museums von dem Einstieg der Wechselausstellungen im Erdgeschoss mit oberliegenden Dauerausstellungen verbindet. Man erschafft vielfältig Ansichten und Beziehungen des Museums mit der Stadt in jeder Etage und an der Kreuzung der Friedrichstraße mit Kavalierstraße und man zeigt eine kraftvolle Vision des zukünftigen Museums an der genannten Kreuzung, die mit der Postamtsturm interagieren. Die Logistikzone liegt an der Nordfassade wegen der Zufahrt des Wareneinganges ohne Unterbrechung auf den internen Verkehr des Museums. Die Zone ist durch Treppen und Lastenaufzügen mit allen Messehallen in Verbindung.